

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

12.2.1890 (No. 42)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Februar.

№ 42.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Februar.

In der griechischen Deputiertenkammer hat die Opposition eine neue Gelegenheit ausfindig gemacht, dem Kabinet Tritupis Verlegenheiten zu bereiten, sie sieht sich aber durch die vorsichtige Haltung der Regierung um den Erfolg ihres Vorgehens gebracht. Der Abgeordnete Kommunduros interpellirte gestern die Regierung, ob es wahr sei, daß Offiziere der Garnison Larissa den Gehorsam verweigert und an den König eine Denkschrift gerichtet haben, in welcher sie für die Armees Unabgängigkeit von politischen Einflüssen verlangen. Der Ministerpräsident Tritupis stellte die darüber kursorthenden Gerüchte in Abrede und beklagte, daß die Opposition aus Feindseligkeit gegen die Regierung einen Zwischenfall in ungebührlicher Weise aufbaue. Dieser Ausfall gegen die Opposition rief bei den letzteren erregte Erwidierungen hervor; der Oppositionsführer Delhannus warf seinerseits dem Ministerium vor, daß es die gegnerischen Parteien zu verächtlichen suche. Wenn der Minister gegen politische Persönlichkeiten etwas Ernstliches vorzubringen habe, solle er sie vor Gericht stellen. Delhannus wiederholte die Frage, ob sich Offiziere einer Insubordination schuldig gemacht haben. Der Ministerpräsident wies auf die von ihm bereits abgegebene Erklärung hin und fügte hinzu, die Untersuchung über den Vorfall sei eingeleitet, Einzelheiten könne er während des Ganges der Untersuchung nicht mittheilen. Da diese Erklärung nicht angefochten werden konnte, war die Angelegenheit für die Kammer vorläufig erledigt. Es ist wohl fraglich, ob die Opposition der nationalen Sache einen Dienst erwiesen hat, indem sie einen noch nicht aufklärten Vorgang so darstellte, daß das Vertrauen in die Disziplin der Armees darunter leidet.

## Deutschland.

\* Berlin, 10. Febr. Am heutigen Vormittag unternahm Seine Majestät der Kaiser um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dortselbst eine Promenade. Nach der Rückkehr gewährte der Monarch um 10 Uhr dem Porträtmaler Konev eine längere Sitzung. Von 11 Uhr ab arbeitete Seine Majestät mit dem Chef des Zivilkabinetts Geh. Rath v. Lucanus und empfing später den Generalfeldmarschall Grafen v. Blumenthal.

— Wie alljährlich, feierte Seine Majestät der Kaiser auch gestern den Tag seines Eintritts in das 1. Garde-Regiment zu Fuß im Kreise des Offiziercorps, indem der hohe Chef mit den Offizieren im Regimentshause das Mittagmahl einnahm.

— Am Samstag Abend wurde der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins von Ihrer Majestät der Kaiserin bei Gelegenheit der Uebernahme des Protektorates über den Verein seitens Ihrer Majestät in Audienz empfangen. Die Vorsitzende, Gräfin Charlotte v. Zhenplitz, gedachte der unsterblichen Verdienste, die die Kaiserin Augusta

sich durch Gründung des Vereins erworben, und er suchte um Fortdauer des schon erzeigten gnädigen Wohlwollens auch von der jetzt regierenden Majestät. Ihre Majestät versicherte den Verein ihres ganz besondern Wohlwollens, ließ sich die Vorstandsdamen und Herren einzeln vorstellen und richtete an Jeden einige freundliche Worte. Abgeordneter Seyffardt gedachte der von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta dem Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit bewiesenen anregenden Theilnahme und bat um gleiches Wohlwollen für die Zukunft.

— Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr hat unter Vorsitz des Fürsten v. Bismarck abermals eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden. Es wird den „B. V. N.“ zufolge angenommen, daß dieselbe sich mit dem Termine für den Zusammentritt des Staatsraths und den demselben zur Begutachtung vorzulegenden Entwürfen beschäftigt hat. Daß die Absicht schon früher bestanden hat, den Staatsrath auch über den von den Bundesrathsausschüssen ausgearbeiteten Gesetzentwurf betr. die Gewerbegerichte und Einigungsämter zu hören, ehe die preussische Stimme im Bundesrathe zu diesem Entwurfe abgegeben wird, wurde schon gemeldet.

— Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ erfahren, habe sich bei der vorläufigen Erörterung der Frage, ob nicht die bevorstehende allgemeine Erhöhung der Beamtenegehälter zu Verbesserungen in der Einrichtung des Besoldungswesens — Ascension nach bestimmten Altersstufen auch ohne eintretende Vakanz in höhere Gehaltsstufen — zu benutzen sei, dem Vernehmen nach ergeben, daß die Beschlußfassung hierüber nicht ohne zeitraubende Vorarbeiten möglich und daher die definitive Erledigung derselben im Interesse der Beschleunigung der geplanten Gehaltserhöhungen einer späteren Zeit vorzubehalten sei.

— Im preussischen Abgeordnetenhause fand heute die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 statt. Der Entwurf wird im Plenum zur zweiten Berathung gelangen; der Antrag Hintert auf Verweisung des Entwurfs an eine Kommission wurde abgelehnt. Hierauf ward die Tagesordnung durch Annahme sämtlicher Vorlagen ohne Erörterung erledigt. Die nächste Sitzung findet erst am 24. Februar statt; auf der Tagesordnung derselben steht die Sekundärabstimmvorlage und die Vorlage betreffend den Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat.

— Nach einer dem Abgeordnetenhause zugewandenen Uebersicht betrug der Sperrgelderfonds am Schluß des Etatsjahres 1888/89 1 593 858,30 M.

— Mit der Grenzregulirung im Togogebiete nach Westen hin ist der Kaiserliche Kommissarius v. Puttkamer beauftragt. Salaga ist, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, vorläufig für neutral erklärt, dagegen wird aller Wahrscheinlichkeit nach das deutsche Gebiet den Volta bei Kratje erreicht.

— Wie aus den jetzt veröffentlichten Protokollen der Samoakonferenz hervorgeht, ist bei den Berathungen derselben auch der Anschluß der Samoa-Inseln an das internationale Telegraphennetz zur Sprache gekommen. Die Idee ist nicht neu. Bereits seit Jahren ist das

Projekt einer Kabelleitung zwischen Neuseeland und der Bancouver-Insel an der Westküste Kanadas unter Benutzung von Inseln der Südpol, namentlich der Hawaishen (Sandwich-) Inseln, in Australien besprochen worden. Seit 1888 ist das englische Regierungsschiff „Egeria“ mit den nöthigen Tiefenmessungen im Stillen Ocean beschäftigt. Seit 1888 ist bei Gelegenheit von Verhandlungen der australischen Kolonien mit einer dieserhalb gebildeten „Pacific Telegraph Company“ die Verhinderung von Samoa in's Auge gefaßt worden. Neuerdings hat die Handelskammer von New-York vorgeschlagen, die kalifornische Küste mit Neuseeland über Honolulu und über die zu Samoa gehörige Insel Tutuila zu verbinden, ein Projekt, welches nach einer Notiz des „Standard“ durch ein Konjortium von deutschen, amerikanischen und holländischen Unternehmern seiner Verwirklichung entgegengeführt werden soll.

Mez, 10. Febr. Gegen den Pfarrer Colbus ist wegen Angriffs auf die Staatsgesetze, verübt durch einen im „Lorrain“ veröffentlichten Brief, das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

München, 10. Febr. Die heutige Reichsrathssitzung wurde durch den neuernannten Präsidenten Graf Löring eröffnet, der die Versicherung gab, daß er die Geschäfte unparteiisch nach seinem besten Wissen und Können leiten werde. Sodann feierte der Präsident in einem Nachruf das Andenken der Kaiserin Augusta, dieses glänzenden Vorbildes der Wohlthätigkeit für das deutsche Volk. Auch gedachte er in seiner Ansprache Döllingers als eines der größten Gelehrten seines Zeitalters und des Freiherrn v. Franckenstein, der an vorzüglichen Eigenschaften des Geistes und Herzens reich gewesen und dessen Tod ein Verlust für Bayern und Deutschland sei. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung motivirte Dr. v. Neumayer das ablehnende Votum der vereinigten Ausschüsse bezüglich des Placetantrags. Minister v. Crailsheim schloß sich den Ausführungen des Referenten an. Schließlich wurde ein Auschuh Antrag nach langer und lebhafter Debatte mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bezüglich der Altkatholikenfrage wurde dem Auschuh Antrag gemäß eine motivirte Tagesordnung angenommen, welche Minister v. Crailsheim vorher acceptirt hatte.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Febr. Die gestern vom Parteitage der Deutschen in Teplitz einstimmig angenommene Resolution lautet: „Der Parteitag der Deutschen in Böhmen, gehalten zu Teplitz am 9. Februar 1890, spricht seine Zustimmung zu den Beschlüssen der deutschen Abgeordneten vom 26. Januar 1890, sowie seine Befriedigung darüber aus, daß durch die Vereinbarungen der Wiener Konferenz die Forderungen des deutschen Volkes in den wesentlichen Punkten Anerkennung und Geltung gefunden haben. Der Parteitag erklärt es als Parteipflicht, an diesen Grundlagen der nationalen und politischen Entwicklung des deutschen Volkes unter treuer Wahrung der solidarischen

## Ein Thaler.

Novelle von M. Fischer.

Im Jahre 1840 verbrachte ich in der Regel meine Abendstunden in einer bescheidenen Restauration im Centrum Berlins, wo vorzugsweise junge Kaufleute verkehrten.

Es war ein harmloser Kreis, der sich immer über seine mehr oder minder guten Einfälle königlich amüßte.

Die Seele dieses Kreises war Max Keller, ein blonder, großer junger Mann von 26 Jahren.

Keller war immer guter Dinge, lebte heute und ließ das Morgen für sich sorgen. Er war leichtfertig, aber nicht leichtsinnig, und der beste Kamerad, der es ganz in der Ordnung fand, daß er Andern half, wenn es ihm einmal zufälliger Weise seine beschränkten Mittel erlaubten.

Ich besuchte ihn öfter. Er wohnte an der Fischerbrücke. Das Quartier, das er mit seiner alten kränklichen Mutter theilte, bestand aus einer Stube und einem Kämmerchen.

Eines Tages, es war im Herbst, und ich war mehrere Abende nicht in unserer Stammstube gewesen, traf ich Keller auf der Straße. Er machte einen Geschäftsgang und sah mißmuthig aus.

„Wann, Keller, was ist Ihnen denn passiert?“ redete ich ihn an, indem ich ihn auf die Achsel schlug. „Sie sehen ja aus wie drei Stunden übler Weg. Gaben Sie das große Loos gewonnen?“

„Jawohl!“ sagte er ängstlich. „Theilen wir!“

Er lachte. „Ich bin in einer ganz verwünschten Klemme,“ sagte er nach einer Pause, indem er mich unterfasste. „Ich spiele in der Lotterie, kann mein Loos nicht erneuern, und der Biedermann von Rolletur will natürlich nicht pumpen. Ich kann's ihm nicht verdienen.“

Er sah mich während der Pause, die nun folgte, von der Seite an. Daß ich ihm nicht gleich mit einem Anerbieten entgegentrat, schien ihn zu verletzen. Er sagte mit einem halb geringschätzigen Achselzucken:

„Mir fehlt nur noch ein Thaler, können Sie mir den nicht borgen?“

Ich war in großer Verlegenheit. „Liebster Keller —“ fing ich an; aber er unterbrach mich sofort:

„Nala,“ machte er ungeduldig, „ich verstehe.“

„Wenn die Sache bis übermorgen Zeit hat,“ fuhr ich scheinbar unbeeinträchtigt fort, „können Sie mir etwa zwanzig Thaler bekommen; aber heute habe ich keinen Pfennig; ich habe total abgewirtschaftet.“

Er lächelte ironisch und pff. „Vielleicht können Ihnen Kange oder Dubrow aus der momentanen Verlegenheit helfen.“

„Übermorgen kann ich von Jedem von ihnen, wenn es sein muß, zwanzig Thaler bekommen, aber heute haben sie total abgewirtschaftet,“ versetzte er. „Das ist aber immer so. Es ist nahezu eine Verdrücktheit, von Anderen Gefälligkeiten zu verlangen.“

„Sie wissen nicht, was Sie sprechen. Sie sprechen wie...“

„Nun, wie denn?“ fragte er herausfordernd.

„Wie ein Kind“, versetzte ich nun meinerseits ängstlich.

„Ei wollte er aufbrauen, aber dann besann er sich doch eines Besseren.“

„Sie haben sich ja so lange nicht sehen lassen,“ warf er hin, „wo waren Sie denn?“

„Zu Hause; ich hatte zu thun.“

„Das dachte ich mir.“ Es klang noch ein Hauch von Malice durch.

„Sagen Sie mal, liebster Keller, suchen Sie Streit mit mir?“

Kellers angeborene Geduld und Gutmüthigkeit trug den Sieg über seine Gereiztheit davon. Er wurde roth und brummte was vor sich hin, das wie eine Entschuldigung klang.

Ich knüpfte über gleichgültige Dinge ein Gespräch an, und wir erreichten darüber den Punkt, an welchem sich unsere Wege trennten.

Keller rang offenbar mit einer großen Verlegenheit; er hielt meine Hand fest, die ich ihm gereicht hatte, und kopfte sie.

„Wissen Sie,“ sagte er, „ich habe es mir in den Kopf gesetzt,

mein Loos nicht verfallen zu lassen — ich ärgere mich über mich selbst — aber — haben Sie vielleicht einen Freund — von dem Sie sich den Thaler für mich borgen könnten —“

„Nein, lieber Keller, ich bedauere“, versetzte ich kälter, als es nothwendig war.

Wir trennten uns. Keller war auf's tiefste gekränkt und ich war ärgerlich. Da war wieder einmal das leidige Geld und in diesem Falle ein lumpiger Thaler scheidend zwischen zwei Menschen getreten, die auf dem besten Wege waren, gute Freunde zu werden.

Ächt Tage später erzählte Dubrow in unserem Restaurant, daß Keller das große Loos gewonnen habe. Und vier Wochen danach, als keiner von uns den Glücklichen zu sehen bekommen hatte, trat Keller unvermuthet eines Abends ein.

„Na, Keller, nicht Holz geworden?“ schrie Lange.

Keller schüttelte jedem Einzelnen die Hand, er strahlte über das ganze Gesicht.

„Dicht daran vorübergegangen, lieber Lange.“ Da es von einem eigentümlich humoristischen Zwittern begleitet war, machte es einen so anheimelnd liebenswürdigen Eindruck, daß wir Alle gleich wieder die besten Freunde waren.

Wir saßen bis tief in die Nacht bei einer Bowle zusammen, zu welcher uns Keller eingeladen hatte.

Wir ließen Keller leben, seinen Gewinn leben und Alle leben; aber Keiner erinnerte an die mißrathene Thaleranleihe, die er bei jedem Einzelnen vergebens versucht hatte.

Endlich brachen wir gemeinsam auf, Einer nach dem Anderen schwenkte ab, und ich war schließlich mit Keller allein.

„Wer hat Ihnen eigentlich damals den fehlenden Thaler vorgeschossen, Keller?“ fragte ich, nachdem wir eine Weile schweigend neben einander hergegangen waren.

Daß wir die Sache den ganzen Abend über so völlig überschwiegen hatten, verdros mich nachträglich, weil es den Eindruck machte, als sei es nicht, wie es doch thatsächlich der Fall, durch die ungelagte Zeit Unvernünftig gewesen. Keller mußte ja schließlich denken, wir hätten ob einer Ungefälligkeit Ursache, uns zu schämen, und so lag die Sache doch nicht. (Fortsetzung folgt.)



Zusammengehörigkeit aller Deutschen Oesterreichs auch ferner festzuhalten und erblickt in der thatkräftigen Durchführung und weiteren Ausgestaltung dieser Grundlagen eine Bürgschaft für die nationale Sicherung des deutschen Volkes in Böhmen. Der Parteitag spricht ferner seine Ueberzeugung dahin aus, daß Schutz und Pflege des deutschen Volkstums nach wie vor die erste nationale Pflicht aller Kreise der deutschen Bevölkerung ist, und erwartet eine kräftige und einheitliche Arbeit aller Stammesgenossen auf diesem Gebiete. Der Verlauf der Teplitzer Versammlung wird in der Presse mit Genugthuung besprochen. Das „Fremdenblatt“ sagt: „Schon schlägt das österreichische Bewußtsein überall in Böhmen mächtig empor und das Ausgleichswort wird für alle Zukunft der Boden bleiben, auf dem das österreichische Vaterlandsgedächtnis seine feste Stätte für immer finden wird. Das Ausgleichswort fand selbstverständlich eine einmütige Annahme. Das deutsche Volk in Böhmen hat daselbe unter die Sanction seines Plebiszits gestellt. Die mächtige friedliche und patriotische Bewegung, welche durch die deutsch-böhmischen Bezirke geht, hat die nationalen Ultras veranlaßt, dem Parteitage fern zu bleiben. Diesen galt eine Zurückweisung Pleners, welcher Jener gedachte, die vor Allem die Regierung stützen wollten und denen der nationale Friede Böhmens als das Untergeordnete erschien. Das Ausgleichswort ist bereits so tief in die Gemüther der Deutschen Böhmens gedrungen, daß die kleine Schar der Extremen an demselben zu rütteln unvermögend sein wird. Die schwungvollen Worte Schmeytals, die klugen und politisch wohlwogeneren Ausführungen Pleners werden die „kritische Weisheit“ hinwegfegen. So ist denn den Deutschböhmen zu ihrem Parteitag Glück zu wünschen. Er wird ihnen, dem Lande Böhmen und dem Reiche in gleicher Weise zum Vortheile gereichen. Die Worte Schmeytals über die Slaven und das Verhältniß zu denselben beweisen ja am besten, daß wir bereits in dem aufrichtig gemeinten und aufrichtig empfundenen nationalen Frieden stehen.“ In Erwiderung auf das dem Grafen Taaffe vom deutsch-böhmischen Parteitag in Teplitz zugegangene Huldigungs-telegramm für den Kaiser ging von dem Grafen Taaffe ein Telegramm an Schmeytal ein, worin es heißt: „Der Kaiser geruhte, mich telegraphisch zu beauftragen, dem deutsch-böhmischen Parteitag Allerhöchstden höchsten Dank bekannt zu geben, wovon ich Ew. Hochgeboren zur weiteren Veranlassung in Kenntniß setze.“ — Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde heute an den Handelsminister eine Anfrage nach dem Stande der Zollverhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland gerichtet. Der Minister erwiderte, im Jahre 1887 sei bei Deutschland beantragt worden, die österreichisch-deutschen handelspolitischen Verhältnisse auf breiterer Basis zu stellen und dabei die Verhältnisse des Grenzverkehrs gegenseitig zu berücksichtigen. Deutschland erklärte damals die vorgeschlagene Basis für Zolltarifverhandlungen für nicht geeignet; es sei nur eine Verlängerung der bestehenden Beträge erfolgt und hätten seither keine Verhandlungen in dieser Richtung stattgefunden. — Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte heute der Minister Szapary, die Regierung sei bereit, das Zustandekommen landwirtschaftlicher Genossenschaften nach Möglichkeit zu fördern. Sie befaße sich auch mit der Frage, denen Darlehen zu gewähren, welche Weinberge anzubauen gedächten. Er habe mit mehreren Selbstinstituten und interessierten Fachkreisen verhandelt, damit Finanzinstitute gegründet würden, welche für Weinbau an Genossenschaften Vorschüsse zu ertheilen hätten. Die Regierung sei jedenfalls in der Lage, die dazu notwendigen Summen zu beschaffen. Der Finanzminister erklärte sich im allgemeinen gegen die industriellen Kartelle; die Regierung könne dieselben weder unterstützen noch fördern. Bezüglich des Eisenkartells stehe jedoch die Frage so, daß vor allem die ärarischen Eisenwerke, welche sich den Kartellen nicht anschließen würden, selbst mit möglichem Nutzen nicht zu arbeiten vermöchten. Die Staatseisenwerke könnten sich in kritischen Jahren in diesem Falle nicht erhalten, wodurch der Boden, den die ungarischen Eisenwerke einnehmen, in noch größerem Maße von ausländischen Eisenwerken besetzt würde. Der Minister bezeichnete schließlich die Errichtung von Zuckerraffinerien mit Rücksicht auf die Beschränkung anderer Zweige der landwirtschaftlichen Industrie als für die ungarische Landwirtschaft höchst segensreich. — Beim Grafen Andrássy haben sich nach einer zufriedenstellend verbrachten Nacht heute Morgen wieder größere Schmerzen eingestellt. Bei dem Szeghény-Bankett im Nationalcasino, an welchem die Minister und zahlreiche Magnaten Theil nahmen, hielt Graf Stefan Karolyi folgende Rede: „Früher oder später erreicht das Schicksal uns Alle. Die Schicksalschläge — mögen dies geistige Leiden, körperliche Schmerzen oder der Tod sein — sind unvermeidlich, wenn es dort oben so beschlossen ist. Wenn jedoch die inbrünstigen Gebete von Hunderten und Tausenden über die Wolken, über die Sterne, über die Sonnenstrahlen dringen, und diese Hunderte und Tausende in die Knie fallen und vor dem Throne des Herrn des Weltalls um Gnade flehen für ein edles Leben, und wenn dies im Stande ist, das Schicksal abzuwenden, dann wäre es eine Sünde, wollten wir jetzt schweigen. Graf Julius Andrássy ist krank! Das genügt, damit ein drückenderummer unser Herz erfülle. Ich erhebe daher den Becher auf die Wiederherstellung seiner theuren Gesundheit, und ich glaube hiemit dem gemeinsamen Wunsche Aller Ausdruck zu geben. (Langanhaltende, lebhafteste Applaus.) Lassen Sie uns diesen Ausdruck unserer warmen Theilnahme dem in der Ferne Weilenden zur Kenntniß bringen. Wir achten und bewundern in ihm nicht nur den politisch hochstehenden unerreichbaren Mann. Denn nicht nur durch seine politische Wirksamkeit ist er

in unserem vom Egoismus gefättigten öffentlichen Leben so groß, sondern auch darum, weil er ein echter, ganzer Mann, ein Edelmann vom Scheitel bis zur Zehe war, der den Eigennutz nie kannte. Er ist das echte Musterbild der Gewissenhaftigkeit, auf den nie auch nur der geringste Schatten eines Verdachtes, ja selbst nur des Mißtrauens fallen konnte und der auch nie von einem solchen berührt wurde. Ich erhebe mein Glas auf seine baldige gänzliche Genesung.“ (Stürmische Applaus.) Auf Antrag des Grafen Eugen Zichy wurde beschlossen, von diesen Wünschen der Versammelten den Grafen Andrássy im telegraphischen Wege zu verständigen.

**Italien.**  
Rom, 10. Febr. Aus Massauah wird gemeldet, die italienischen Truppen seien nach Asmara und Massauah zurückgekehrt. (Die Depesche dürfte verstümmelt sein; da an eine Wiederaufhebung Asmara's nicht gedacht wird, können auch die dort befindlichen Truppen nicht zurückgezogen worden sein. Wahrscheinlich ist die Meldung so zu verstehen, daß General Drevo sich mit seinen Truppen von Abua nach Asmara und Massauah zurückgezogen hat.)

**Frankreich.**  
## Paris, 10. Febr. Die Verhaftung des Herzogs von Orleans hat nun doch noch Veranlassung zu einer Debatte in der Deputirtenkammer gegeben, aber der Verlauf dieser Debatte bestätigte lediglich die gestern von uns ausgesprochene Ansicht, daß die monarchische Partei aus dem Auftreten des jugendlichen Thronbewerbers keinen rechten Nutzen zu ziehen vermag. Eine Interpellation wegen der Verhaftung des Prinzen wurde von den Monarchisten nicht eingebracht, weil man sich sagen mußte, daß die Regierung durchaus korrekt handelte, indem sie den Prinzen auf Grund des Ausweisungsgesetzes in Haft nahm, ja daß sie nach dem klaren Wortlaute des Gesetzes gar nicht anders handeln durfte und konnte. Statt der Interpellation brachten die Monarchisten also in der Kammer einen Antrag auf Abschaffung des Ausweisungsgesetzes ein und dieses Vorgehen war allerdings viel richtiger als eine Interpellation. Nicht die Regierung können diejenigen, welche in der Verhaftung des Herzogs eine schreiende Ungerechtigkeit erblickten, anklagen, sondern nur das Gesetz, zu dessen Ausführung die Regierung verfassungsgemäß verpflichtet war. Dem Prinzenausweisungsgesetze selbst müßte zu Leibe gegangen werden, wenn schon etwas geschehen sollte. Und in der That sind ja auch unter den Republikanern die Ansichten über den Nutzen des Ausweisungsgesetzes getheilt. Viele meinen, daß die Prinzen ungefährlücher sind in Frankreich, wo ihre politische Thätigkeit überwacht werden kann, als im Auslande, wo sie volle Aktionsfreiheit haben. Die monarchistische Agitation hat man durch die Ausweisung der Prinzen doch nicht lahm gelegt und da man nicht mit den Prinzen auch ihre Anhänger ausweisen konnte, so war das ganze Gesetz von höchst zweifelhaftem Werthe, abgesehen davon, daß die Ausweisung auch solcher Prinzen, die gar keine politische Rolle spielen, eine unverkennbare Härte in sich schließt. Aber — es hätte für einen Antrag auf Abschaffung des Prinzenausweisungsgesetzes nicht leicht ein ungünstiger gewählter Zeitpunkt gefunden werden können als der jetzige. Es ist nicht möglich, ein Gesetz in dem Augenblicke abzuschaffen, in welchem eine abschließliche, gründliche Verlesung dieses Gesetzes vorgenommen ist; man kann nicht eine Mißachtung des Gesetzes dadurch sanktioniren, daß man das Gesetz, gegen welches gefehlt worden ist, aufhebt. Die Ablehnung des monarchistischen Antrags auf Beseitigung des Ausweisungsgesetzes ergab sich damit für die republikanische Partei von selbst und auch die Gemäßigten, die seiner Zeit nur auf das stürmische Drängen der Radikalen hin die Prinzenausweisung beschloßen, konnten über die dem Antrag gegenüber einzunehmende Haltung nicht in Zweifel sein; dem entspricht es, daß der Antrag gegen die Stimmen der Rechten und der Boulangisten begangen worden ist.

Paris, 10. Febr. In der Deputirtenkammer brachte der Monarchist Cazenove de Pradins heute einen Antrag auf Beseitigung des Prinzenausweisungsgesetzes ein. Die neuesten Vorläufe, so führte der Antragsteller aus, hätten deutlich gezeigt, daß das Verbannungs-gesetz die vornehmsten Pflichten des Patriotismus verletze. Der Herzog von Orleans sei nach Frankreich zurückgekehrt, um seinem Vaterlande zu dienen, man habe jedoch den Sproß der ersten Familie Frankreichs, anstatt ihm einen Einstellungsbesehl zu geben, ins Gefängniß geworfen; er beantrage die Dringlichkeit für seinen Vorschlag. Justizminister Thibonet erklärte sich im Namen der Regierung gegen die Aufhebung des Gesetzes. Unmittelbar nach den zweifelhaften Wahlbündnissen der Monarchisten mit den Boulangisten könne man nicht Maßregeln abschaffen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe in Frankreich notwendig seien. Ueberdies sei es doch ein Unbding, ein Gesetz in dem Augenblicke aufzuheben, in welchem gegen dieses Gesetz verstoßen werde. Die Kammer trat sodann in die Erörterung des Antrages ein. Der Abg. de Lamazelle suchte dazulegen, daß es kein Gesetz geben dürfe, das es einem französischen Bürger unmöglich mache, seinem Vaterlande zu dienen. Diejenigen, welche den Herzog von Orleans wegen seiner That verfolgten, seien zu bedauern; seine Freunde würden nicht aufhören, auf das Conciergeriegefängniß zu weisen und dem Volke zu sagen: dort ist das Schicksal Frankreichs! Porteu (Rechte) meinte, 1832 habe das monarchistische Ministerium Casimir Perier dem Sohne der Königin Hortense gegenüber edelmüthiger gehandelt, als heute die Republik gegen den Herzog von Orleans. Robert Mitchell (Boulangist) erklärte, seine Freunde würden für Abschaffung des Verbannungs-gesetzes stimmen, weil sie Gegner jedes Ausnahmengesetzes seien. Das Haus beschloß alsdann mit 328 gegen 171 Stimmen, in Berathung der einzelnen Artikel des An-

trages nicht einzutreten. Der Antrag war damit abgelehnt. Dem Herzog von Orleans wird der Uebereifer der Monarchisten in der Kammer und in der Presse schwerlich Vortheil bringen. In Abgeordnetenkreisen verlautete heute, daß infolge der Haltung der monarchistischen Partei die Regierung in der Angelegenheit des Prinzen eine weniger milde Stellung einnehmen und den Herzog wenigstens einen Theil der gesetzlichen Strafe abbüßen lassen werde. Eine etwaige Begnadigung würde nicht vor dem Nationalfest am 14. Juli d. J. eintreten. Den Blättern zufolge fungirt der Advokat Rouffe als der Hauptverteidiger des Prinzen von Orleans. — Der Senator Challemel-Lacour hielt in Marseille eine Rede, in welche er für die Erneuerung der Handelsverträge eintrat, da man die nationale Industrie gegen plötzliche Veränderungen schützen müsse. Nach dem „Temps“ sagte der Senator bezüglich der Lage Frankreichs: „Wir stehen einer unvermeidlich schweren Zukunft gegenüber. Wir müssen uns deshalb alle Zeit bereit halten und dürfen bei keinem unserer Schritte vergessen, daß bei dem Spiel der Allianzen unsere Existenz der Einsatz ist. Jedenfalls sind wir fest entschlossen, die Ereignisse nicht zu beschleunigen.“

**Spanien.**  
Madrid, 10. Febr. Die Königin-Regentin begnadigte den wegen unziemlichen Betragens gegen sie verbannten Herzog von Sevilla in Folge eines Schreibens, welches derselbe während der Krankheit ihres Kindes an sie richtete.

**Portugal.**  
Lissabon, 10. Febr. Der „Gazette du Portugal“ zufolge sind alle Nachrichten über eine Konferenz zur Schlichtung des englisch-portugiesischen Konflikts verfrüht.

**Großbritannien.**  
London, 10. Febr. Um allen Gerüchten über den Gesundheitszustand Lord Salisbury's ein Ende zu machen, wird der Presse von berufener Seite mitgetheilt, daß der Premierminister nur noch an der Schwäche leidet, welche selbst bei milden Fällen der Influenza zu folgen pflegt. Irigend welche Komplikationen sind jedoch nicht eingetreten. — Der „Spectator“ hält die gegenwärtige Stärke des Kabinetts — es zählt sieben Mitglieder — für zu enorm und beantwortet einen aus den Inhabern der Hauptministerien bestehenden Ministerausschuß zur Berathung der wichtigsten Angelegenheiten zu bilden. „Ein aus zehn Herren bestehendes Kabinet könnte die Fäden der allgemeinen Politik wohl in der Hand halten, während eines mit sieben Mitgliedern sie kaum vorthellhaft berathen kann. Es sollte dreierlei Arten Kabinettsitzungen geben, solche des Herzens des Kabinetts, des Kabinetts mit Ausschließung des äußeren Ringes und solche mit diesem. Der innerste Kreis sollte die Politik der Chfs der Ministerien gutheißen oder verwerfen. Jede wichtige gesetzgeberische und administrative Maßregel sollte von zehn Ministern gründlich berathen werden, alle sieben aber nur bei kritischen Anlässen zusammenberufen werden.“ — Das konservative Wochenblatt „England“ will über das legislatorische Programm der Regierung unterrichtet sein. 20 Mill. Pfund Sterling sollen der Ausdehnung und Entwicklung des Lord Ashbourne'schen Gesetzes gewidmet werden, kraft dessen bekanntlich irische Gutsbesitzer in die Lage versetzt werden, ihre Güter käuflich zu erwerben. Eine Million Pfund Sterling des Budgetüberschusses, der auf 4 Mill. Pfund Sterling veranschlagt ist, soll für die Herstellung eines freien Schulunterrichtes und der Rest zur Verbesserung der Wehrkraft des Landes (Heer, Flotte und Freiwillige) verwendet werden. — Wie die „Times“ erfahren, wird außer der irischen Gitteranfangsvorlage ein Gesetzentwurf zur Herstellung einer Lokalverwaltung in Irland nach englischem und schottischem Vorbilde in nächster Parlamentsession eingebracht werden. Die vorjährigen Drainagevorlagen, welche zur Entwicklung der materiellen Hilfsquellen Irlands dienen sollen, werden wieder eingebracht. Das legislatorische Programm enthält ferner Vorlagen zur Lösung der Zehntenfrage und Herstellung eines freien Schulunterrichtes. „Daily Telegraph“ beanstandet die Möglichkeit einer Maßregel zur Einführung des unentgeltlichen Unterrichtes; denn in England pflegten solche Maßregeln erst einige Jahre vorher öffentlich gehörig durchberathen zu werden, ehe sie die Form von Gesetzentwürfen annahmen. Letzteres ist übrigens richtig. Was die Opposition betrifft, so gehört zu ihren Lieblingswünschen bekanntlich eine Reform des Oberhauses, ohne welche das Gladstone'sche Home-Rule-Projekt schwerlich verwirklicht werden könnte. Die erste Nummer der neugegründeten Zeitschrift „Scottish Liberal“ enthält einen Aufsatz aus der Feder Lord Rosebery's über die Reform des Oberhauses. Es heißt da: „Eine überwältigende Majorität der Liberalen Großbritanniens und Irlands sind gewillt, Irland den Vortritt zu überlassen. Der Kampf darüber aber, was dann zuerst in Angriff genommen werden soll, ist scharf. Schottland und Wales verlangen Priorität für Provinzialgesetze. England mit seinen 26 Millionen und besonders London, dessen weites politisches Feld von der Gesetzgebung nur oberflächlich berührt worden ist, kann mit Grund gleichfalls Berücksichtigung fordern. Ein liberaler Sieg bei den nächsten Wahlen würde uns jedoch nur die Herrschaft über das Land geben. Die Titabelle, welche es beherrscht, würde unberührt und unentnehmbar bleiben. Diese Titabelle ist das Haus der Lords, welches jetzt 560 Mitglieder zählt. Von allen diesen würden nur 25 bis 30 mit dem Hause der Gemeinen harmoniren, wenn uns die nächsten Wahlen den Sieg gäben. Ich rede hier nur von den weltlichen Lords. Ueber die geistlichen will ich nichts prophezeien. Ich möchte jedoch keine übertriebenen Hoffnungen“



gen auf dieselben gründen. Wenn eine Home-Rule-Bill im Unterhause auch eine Mehrheit von 200 Stimmen erhält, im Oberhause wird sie mit 500 Stimmen Mehrheit verworfen werden. Und wie der Home-Rule, so wird es wahrscheinlich jeder liberalen Maßregel ergehen. Da sitzen wir und schmieden Pläne, welche Reform zuerst an die Reihe kommen soll, Kindern vergleichbar, die auf dem Besess spielen, während schon ein Seismograph ein Erdbeben ankündigt." Lord Rosebery's Plan einer Reform des Oberhauses ist der folgende: "Vielleicht könnten wir eine Körperschaft einrichten, welche nicht auflösbar ist, aber nur einen bestimmten Termin, sage 7 Jahre, beisammen bleibt und gewählt wird von den Städten und Kreisämtern. Damit wäre das Prinzip der Erblichkeit beseitigt und eine Kammer hergestellt, die vom Volke abhängt, von verantwortlichen Behörden erwählt ist und nur eine begrenzte Dauer hat." Ein Vorschlag, der recht geringe Aussichten auf Verwirklichung hat.

### Rußland.

St. Petersburg, 10. Febr. Es scheint, daß das Projekt einer großen sibirischen Eisenbahn nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden wird, bis es seine Lösung gefunden hat. Wie heute verlautet, hat eine besondere Ministerialkommission ein neues Projekt für den Bau der Bahn ausgearbeitet, nach welchem die letztere bis zum Jahre 1900 mit einem Kostenaufwand von 250 Millionen Rubel fertig gestellt werden soll. So groß diese Summe erscheint, so dürfte der Kostenpunkt die russische Regierung kaum von der Ausführung eines Bahnunternehmens abhalten, bei welchem wichtige militärische Interessen mit den handelspolitischen Interessen Hand in Hand gehen.

### Serbien.

Belgrad, 10. Febr. Die Meldung mehrerer Blätter, wonach zahlreiche in Bulgarien kompromittirte Personen, namentlich Zankoffisten, sich nach Serbien geflüchtet und hier gastliche Aufnahme gefunden hätten, wird als gänzlich unbegründet bezeichnet, da sich keine bulgarischen Ueberläufer in Serbien aufhalten. Privatnachrichten zufolge verhafteten einige Personen den Uebertritt, diese seien jedoch von den serbischen Behörden zurückgewiesen worden.

Ueber den unlängst vom montenegrinischen Minister Wutowski in Belgrad abgeleiteten Versuch wird von dort geschrieben: "Der große Värm, welcher über die Mission des montenegrinischen Ministers Gavro Wutowski in manchen Blättern erhoben wurde, hat sich rasch gelegt, und das mit vollem Rechte, denn jetzt, nachdem Herr Wutowski hier gewesen, wieder abgereist ist und man nun Gelegenheit hat, im Ganzen und Großen die Folgen seines hiesigen Aufenthaltes zu überschauen, zeigt es sich, daß seine Reise und Alles, was damit zusammenhängt, von Einzelnen absichtlich, von Anderen unbewußt erheblich aufgebauscht wurde. Der Hauptzweck seiner Hierherkunft war es doch, den Regenten und der Regierung den Dank des Fürsten für die den montenegrinischen Einwanderern bereite Aufnahme auszusprechen. Allerdings konnten Herr Wutowski und sein Auftraggeber wissen, daß die jetzigen leitenden Männer seinem Besuche einen demonstrativen Charakter geben würden, schon um den Umschwung in der politischen Richtung Serbiens anzudeuten. Bekanntlich waren die Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro zur Zeit Königs Milans durchaus keine brüderlichen; die verfolgten Radikalen fanden damals in dem kleinen Ländchen Schutz und wohl auch Unterstützung. Nun sind sie in die Lage gekommen, die damals ihnen erwiesene Gastfreundschaft zu erwidern, und man hat nicht ermanngelt, dem einfachen Höflichkeitssatze der montenegrinischen Regierung, als welcher der Besuch des Herrn Wutowski sich darstellt, einen hochpolitischen Anstrich zu geben. Der montenegrinische Abgesandte wurde denn auch mit den Ehren eines regierenden Fürsten empfangen. Von diesen demonstrativen Aeußerlichkeiten abgesehen ist man aber in allen wohlunterrichteten Kreisen der Ansicht, daß irgendwelche geheim bleibende Abmachungen nicht getroffen worden sind. Nur das eine will man wissen, daß Wutowski im Auftrage seines Fürsten die serbische Regierung ersucht habe, noch weiteren 6000 Montenegrinern Unterstutz zu gewähren, was Serbien, unbeschadet der neubestimmten Freundschaft, mit allem Nachdruck abgelehnt haben soll. Was die angebliche Hierherkunft des Fürsten Nikolaus anbelangt, so steht es fest, daß dieselbe jetzt nicht angeklagt wurde. Der Fürst wird im Frühjahre nach Konstantinopel reisen; das erscheint sicher, es ist aber in keiner Weise festzustellen, welchen Weg er dahin nehmen wird."

### Bulgarien.

Sofia, 10. Febr. Die von der "Correspondence de l'Est" verbreitete Nachricht, daß Prinz Ferdinand seine Abdankung angeboten habe, dieselbe jedoch vom Ministerrath abgelehnt worden sei, ist der "Agence Valcanique" zufolge vollkommen erfunden. Ebenso wird die Nachricht von der Verhaftung des Obersten Nikolajeff, des Kommandanten von Südbulgarien, für falsch erklärt. Ueber die Untersuchung ist nichts weiteres bekannt. Die Angelegenheit des Majors Paniza und seiner Mitangeklagten ist augenblicklich in den Händen des Gerichts. Betreffs der verhafteten russischen Unterthanen verlautet, daß der mit der Wahrnehmung der russischen Interessen betraute deutsche Vertreter v. Wangenheim sich darauf beschränkte, seine Regierung über die Ereignisse zu informiren.

### Amerika.

Washington, 11. Febr. (Tel.) Ein Erlaß des Präsidenten Harrison kündigt an, daß das bisherige Reitergebiet der Sioux-Indianer in Sued-Dacota für An siedlungs zwecke eröffnet ist.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Februar.

Gestern Abend nach 8 Uhr traf Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zu Leiningen, Prinzessin von Baden, aus Amorbach hier ein. Höchstselbe wurde von Seiner

Königlichen Hoheit dem Großherzog und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl am Bahnhof empfangen und von Seiner Königlichen Hoheit zum Großherzoglichen Schloß geleitet, wo Höchstselbe ihr Absteigequartier im Erdgeschoß mit Anfahrt am Portal Seepferd bezog. Die Fürstin beabsichtigt einige Tage hier zu verweilen.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Geheimraths Nott entgegen. Danach meldete sich der Generalmajor Desterley, Kommandeur der 39. Infanteriebrigade in Metz. Nachmittags 4 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit die beiden katholischen Missionsgeistlichen Gayer und Daniel Ben. Hiernach nahm Höchstselbe die Vorträge des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Geheimrath von Stoesser, und des Legationssekretärs Freiherrn von Babo entgegen.

Der Karlsruher Militärverein hielt gestern Abend in der Schrenpp'schen Gartenhalle seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines ganz außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen hatte; wir stellen dies hier mit besonderer Genauigkeit fest im Hinblick auf die zu gleicher Zeit hier abgehaltene öffentliche Versammlung. Der die Verhandlungen leitende bisherige zweite Vorstand, Herr Medizinalassessor Ziegler, betonte auch in seiner Begrüßung der Mitglieder diese starke Theilnahme als ein Zeichen des großen Interesses, das die Mitglieder am Vereinsleben nehmen. Nach dem hierauf vom Rechnungsführer Herrn Kern erstatteten Kassensbericht beträgt das rentirende Vereinsvermögen 6683 M. 39 Pf. und der Abschluß ergibt ein reines Vermögen von 10 009 M. 46 Pf., was gegen das Vorjahr eine Vermögensvermehrung um 831 M. 61 Pf. bedeutet. An Unterstützungen hat der Verein im verfloßenen Jahr 677 M. 45 Pf. gewährt. Die erspriessliche Thätigkeit des Kassiers ehrete die Versammlung durch Erheben von den Sigen.

Dem hierauf erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 872 Mitglieder zählt, d. h. um 126 zugenommen hat. Erwähnenswerth scheint uns auch die Mahnung wegen fleißiger Benutzung der Bibliothek, die z. B. eine ganz stattliche Anzahl Bände aufweist. Der Bericht macht ferner die Mittheilung, daß der seitherige erste Vorstand, Herr Major a. D. Frhr. v. Schilling, sein Amt nicht mehr anzunehmen in der Lage sei, und knüpft daran Worte der Anerkennung und des Dankes für die von demselben dem Verein geleisteten Dienste, wie für die vielen Opfer, die er dem Verein gebracht. Ferner sehe sich auch der zweite Vorstand, Herr Medizinalassessor Ziegler, wegen harker beruflicher Inanspruchnahme genöthigt, eine Wiederwahl ablehnen zu müssen. Auch diesem Herrn wird der gebührende Dank ausgesprochen, wie auch dem von hier nach Forzheim verlegten dritten Vorstand, Herrn Schuler.

Als Mitglieder des künftigen Vorstandes waren vorgeschlagen und wurden gewählt die Herren: Regierungsrath a. D. Schlein (erster Vorstand), Professor Karl Müller und Revisor Schwanninger. Mit der Ergänzung bzw. Neuwahl des Ausschusses hatte die Tagesordnung ihr Ende erreicht und wünschten wir dem Verein, daß er, wie bisher, so auch unter der neuen Vereinsleitung kräftig blühe und gedeihe.

7. No. Franz, 10. Febr. (Sinzentiushaus.) Nach dem sechsten ausgegebenen Jahresberichte des hiesigen St. Vincentiusvereins, erstattet von Herrn Divisionsparrer Scheu, zählte der Verein im abgelaufenen Jahre 1842 Mitglieder gegen 1799 im Jahre 1888. Die Einnahmen beliefen sich auf 7329 M., worunter sich ein Geschenk Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin mit 80 M. befindet; die Ausgaben betragen 7909 M., wovon 1260 M. als Gehalt für 10, bezw. 11 Krankenschwestern verwendet wurden. Durch diese wurden in 1583 ganzen Tagpflegen und 2066 Nachtwachen im Ganzen 374 Kranke in der Stadt gepflegt, von welchen 98 starben. Im Hause selbst erhielten 16 Kranke 261 Tagpflegen und 77 Nachtwachen. Der Bericht dankt allen Wohlthätern der Anstalt, insbesondere Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Höchstselbe im letzten Sommer die Schwestern mit einem Besuche beehrte und das neuerrichtete Vereinshaus besichtigte, und schließt mit dem Wunsche, daß alle diesem schönen Werke der Barmherzigkeit auch fernerhin gewogen bleiben mögen.

### Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 11. Febr. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Hoffe zum Sekretär des Staatsraths, sowie die des Geheimen Legationsraths Dr. Kayser zum Stellvertreter des Genannten. Ferner sind zu Mitgliedern des Staatsraths berufen: Fürst Pleß, Frhr. v. Stamm, Kommerzienrath Krupp, Geheimrath Hingpeter, Frhr. v. Huene, Generaldirektor Ritter auf Schloß Waldburg, Janke (der Vorsitzende der Handelskammer zu Essen), Graf Douglas (Mörsersleben) und Professor v. Heyden (Berlin).

Berlin, 11. Febr. Die "Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, daß die amtlichen Anfragen wegen Unterhandlungen in der Arbeiterfrage an Frankreich, England und Belgien gerichtet wurden, weil daselbst ähnliche Bewegungen wie in unseren Kohlenbergwerken stattgefunden haben, ferner an die Schweiz, welche schon lange mit der internationalen Regelung der Arbeiterfrage beschäftigt ist. Das Blatt konstatiert im Uebrigen, daß auch bei den übrigen Ländern, in denen die Arbeiterfrage existirt wie Italien, Dänemark, Schweden z., Sondirungen über die Stimmung der dortigen Regierungen bezüglich einer internationalen Erörterung der Arbeiterfrage stattfinden.

Berlin, 11. Febr. Köhmann, Ehrenbürger von Berlin, früherer Stadtverordnetenvorsteher, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Hamburg, 11. Febr. Der "Kosmos"-Dampfer "Satlarah" ist laut einer Mittheilung an die Direktion bei Acajutan (Centralamerika, San Salvador) gestrandet. Die Besatzung des Schiffes ist wohlbehalten in Acajutan gelandet, das Schiff selbst und die Ladung sind aber wahrscheinlich verloren.

Metz, 11. Febr. Bei der Bezirkstagswahl im Kanton Groß-Tänchen wurde der deutschfreundliche Bürgermeister Sibille fast einstimmig gewählt.

Wien, 11. Febr. Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute der Finanzminister v. Dumajewski die Interpellation des Abg. Steinwender betreffs der Vorlagen über die Steuerreform. Es erklärte, die Vorlage über die Reform der direkten Steuern sei fertig gestellt. Es werde eine mäßige Progressivsteuer erhoben werden, welche das persönliche Reineinkommen mit  $\frac{1}{10}$  bis 3 Prozent treffe. Die Aktiengesellschaften sollten besteuert werden wie schon bisher die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften unter Zugrundelegung des bilanzmäßigen Ueberschusses, wobei weit gehende Abschreibungen an Passivzinsen, Werthabschreibungen und Verlustreserven zu gestatten wären. Der Finanzminister sagte, der vorliegende Steuerentwurf stelle einen genau spezifizirten Tarif auf. Die durch keine andere Ertragssteuer unmittelbar getroffenen Einkünfte aus dem Kapitalvermögen sollen einer an Stelle der bisherigen Einkommensteuer tretenden Rentensteuer unterworfen werden. Der Entwurf suche seinen Prinzipien nach kein Mehrerträgniß für den Staatsapparat zu schaffen, sondern bezwecke einzig und allein eine gerechte Ausgleichung der Steuerlast. Dementsprechend sei es beabsichtigt, das Erträgniß der neu einzuführenden Personaleinkommensteuer auf die Ertragssteuern nach Maßgabe der bestehenden Ueberbürdung zu vertheilen.

Madrid, 11. Febr. Der Finanzminister Eguilior erklärte in den Cortes, das Budget enthalte genügende Kredite für die Bezahlung der Coupons der Staatsschuld; er beabsichtige nicht, eine Anleihe aufzunehmen, wofür keine Nothwendigkeit vorliege.

London, 11. Febr. Die heute anläßlich der Eröffnung des Parlaments verlesene Thronrede bezeichnet die auswärtigen Beziehungen Englands als fortgesetzt freundschaftliche. Sie weist ferner auf die Entsendung einer bewaffneten portugiesischen Macht nach Gebieten hin, in denen sich britische Niederlassungen befänden, berührt die Kämpfe Serpa Pintos mit den Makalolos und die mit der Achtung vor der englischen Flagge unvereinbaren Handlungen, hebt aber sodann hervor, daß Portugal nunmehr auf das Gesuch der Königin versprochen, seine Militärmacht aus diesen Gebieten zurückzuziehen. Weiter sagt die Thronrede, die Königin hoffe, daß die Berathungen der Anti-Sklavenkonferenz in Brüssel die Unterdrückung des Skavenhandels fördern werden. Sodann erwähnt die Rede den Abschluß des englisch-egyptischen Handelsabkommens und des provisorischen Abkommens zur Regelung dringender fiskalischer Fragen mit Bulgarien. Sie kündigt außerdem an, daß der Samoa-Vertrag und der mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossene Auslieferungsvertrag dem Parlament zugehen werde.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 13. Febr. 22. Ab.-Vorst.: "Goldfische", Lustspiel in 4 Akten, von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg. Anfang  $\frac{1}{2}$  7 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 12. Febr. 16. Ab.-Vorst.: "Margarethe", große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 3. Febr. Julius, S.: Gottl. Jaf. Zinlgraff, Schloffer. — Anna Maria, S.: Jaf. Kösch, Bierbrauer. — 4. Febr. Karl Heinrich, S.: Emil Schöffler, Händler. — 5. Febr. Karl Anton, S.: Peter Klein, Kaufmann. — Luise Frieda Emilie, S.: Christ. Lorenz Mehger. — 6. Febr. Marie Frieda, S.: Friedr. Maulbetsch, Tagelöhner. — 7. Febr. Ludwig Emil, S.: Friedr. Möhrlein, Faktor. — 8. Febr. Luise Katharina Regina, S.: Friedr. Hünstler, Schuhmachermeister. — Fridolin, S.: † Fridolin Maier, Privatdiener. — 10. Febr. Franz Jakob, S.: Frz. Debold, Viehwachmeister. Eheschließungen. 11. Febr. Hermann Wenz von Würmersheim, Tagelöhner hier, mit Sofie Kiefer von Böttingen. — Theodor Seibert von Lübeck, Kellner hier, mit Wilhelmine Scheuble von Ruitb. — Karl Hagen von Kronau, Schriftfeger hier, mit Amalie Deiseisen von Staad. — Karolus Wendle von Schaffhausen, Heizer hier, mit Godolea Schmidt von Neufag.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
10. Morgs. 9 U.	760.2	0.0	3.4	74	E klar
11. Morgs. 2 U.	758.8	+ 2.2	3.6	92	NE
11. Mitts. 7 U.	756.8	5.2	2.8	43	NE m. bewölkt

Wasserstand des Rheins. Wagan, 11. Febr. Morgs. 3.20 m, gefallen 5 cm.

Uebersicht der Witterung vom 11. Februar, 8 Uhr Morgens. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern nur insofern geändert, als das barometrische Maximum an Höhe beträchtlich zugenommen und sich gleichzeitig etwas ostwärts bewegt hat. Auf dem Festland dauert infolge dessen die nördliche bis östliche Luftbewegung fort, welche der Witterung, trotzdem der Frost nachgelassen hat, einen rauhen Charakter verleiht. An der deutschen Küste sind Nebel vorherrschend, im Binnenland ist es meist heiter. Im Westen von Irland scheint sich eine Depression zu haben.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 11. Februar 1890.

Staatspapiere.		Banquettien.		Berlin.	
4 1/2 Deutsche Reichs.	107.40	Staatsbahn	157.10	Deherr. Kreditaktien	176.70
4 1/2 Preuss. Konj.	106.60	Sombarden	110 1/2	Staatsbahn	88.60
4 1/2 Baden in fl.	—	Salzburger	—	Sombarden	88.60
4 1/2 " " M.	104.20	Stöckel	194.20	Stants-Kommand.	238. —
Deherr. Goldrente	95.40	Medienburger	164.30	Rantrolle	159.75
Silberrente	78.40	Hess. Ludwigsbahn	121.10	Dortmunder	164.90
4 Ungar. Goldrente	88.90	Elberfeld-Barmen-Quand	179. —	Warlsruher	69.60
1890 Russen	81.40	Wettlar	168. —	Leipzig:	—
11. Orientanleihe	69.10	Wegel und Sorten.	—	Wien.	—
Italien. comptant	84.40	Wegel a. Amberg	168.85	Kreditaktien	831.00
Spanier	84.50	" " London	20.47	Warnoten	67.95
4 Serben	72.50	" " Paris	80.56	Ungarn	103.35
Sanfen.	84.50	Wien	172.22	Leipzig: makt.	—
Kreditaktien	274 1/2	Wapleonsdor	16.22	Paris.	—
Diskonto Kommand.	224.20	Wapleonsdorta	4 1/2	8 1/2 Rente	87.72
Bailler Bankrenten	161.80	Bahliche Zuckerfabrik	102.20	Spanier	79 1/2
Darmstädter Bank	160.80	Allalt Weierwein	—	Equiter	474. —
6 1/2 Serb. Hypoth. Ob.	—	Wapleonsdorta	4 1/2	Ottomane	534. —
Agitationen	87.40	Lombens: still.	—	Leipzig:	—

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.



# Feuerversicherungsgesellschaft des franz. Phönix in Paris.

## Rechnenschaftsbericht pro 1889.

### I. Semester.

a. Die im I. Semester abgeschlossenen Versicherungen betragen	M. 881,813,262. 40
Die in den vorhergehenden Jahren abgeschlossenen Versicherungen, welche im I. Semester noch in Kraft waren, betragen	„ 8,665,980,115. 20
b. Dem Einnahme-Conto wurden gutgeschrieben:	
Saldo Vortrag	M. 787,579. 91
Prämienreserve für die nächsten Brandschäden	„ 3,040,000. —
Prämieinnahme	„ 3,412,095. 20
Zinsen	„ 202,053. 14
Zusammen	M. 7,441,728. 25
c. Demselben wurden dagegen belastet:	
Allgemeine Unkosten, Abgaben, Gehalte, Kanzlei bedürfnisse, Druckkosten, Veröffentlichungen, Heizung, Beleuchtung, Inspektionsreisen, Steuern	M. 228,097. 15
Kommissionsvergütungen	„ 813,253. 95
Bezahlte und noch zu zahlende Brandschäden	„ 1,971,147. 50
Zurückgelegte Prämien für spätere Brandschäden	„ 3,040,000. —
Zusammen	M. 6,052,498. 60
d. Der Einnahme-Conto beträgt somit	M. 7,441,728. 25
und der Ausgabe-Conto	„ 6,052,498. 60
Es ergibt sich daher ein Ueberschuß von	M. 1,389,229. 65
e. Von dieser Summe wurden dem Gewinn- und Verlust-Conto gutgebracht	„ 909,229. 65
An Dividenden angewiesen und ausbezahlt	„ 480,000. —
	M. 1,389,229. 65

### II. Semester.

a. Die im II. Semester abgeschlossenen Versicherungen betragen	M. 842,263,568. —
Die in den vorhergehenden Jahren abgeschlossenen Versicherungen, welche im II. Semester noch in Kraft waren, betragen	„ 8,666,859,249. 60
b. Dem Einnahme-Conto wurden gutgeschrieben:	
Prämienreserve für die nächsten Brandschäden	M. 3,200,000. —
Prämieinnahme	„ 3,441,722. 11
Zinsen	„ 230,432. 99
Zusammen	M. 6,872,155. 10
c. Demselben wurden dagegen belastet:	
Allgemeine Unkosten, Abgaben, Gehalte, Kanzlei bedürfnisse, Druckkosten, Veröffentlichungen, Heizung, Beleuchtung, Inspektionsreisen, Steuern	M. 234,469. 70
Kommissionsvergütungen	„ 784,818. 00
Bezahlte und noch zu zahlende Brandschäden	„ 1,632,053. 45
Zurückgelegte Prämien für spätere Brandschäden	„ 3,200,000. —
Zusammen	M. 5,861,342. 05
d. Der Einnahme-Conto beträgt somit	M. 6,872,155. 10
und der Ausgabe-Conto	„ 5,861,342. 05
Es ergibt sich daher ein Ueberschuß von	M. 1,010,813. 05
e. Von dieser Summe wurden dem Gewinn- und Verlust-Conto gutgebracht	„ 610,813. 05
An Dividenden angewiesen und ausbezahlt	„ 400,000. —
	M. 1,010,813. 05

Neufreistadt, im Februar 1890.

## Die General-Agentur des franz. Phönix: Huth & Cie.

Inhaber: Albert Huth.

B. 718.2.



### Burk's China-Weine.

Prämiiert 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Analysirt im Chem. Laborator der Kgl. Witt Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 200 und 500 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.

B. 481.1.

200 Stück franco  
**85r Havana-Cigarre**  
unfortirt Mark 62 — das Tausend.  
M. Selter, Karlsruhe,  
Kaiserstrasse 183. B. 700.3

**Caschenerrohre**  
mit scharfen Gläsern und 3 Auslässen aus Metall  
Der Stück nur 3 Mark 50 Pf.  
Besandt per Nachnahme.  
Otto Kirberg, Düsseldorf,  
Kurfürstenstr. 29.  
Preislisten gegen 20 Pf.  
in Marken; selbe sind gedruckt auf  
mit 5-Mark Scheinen. B. 776.1.

**Badische Weine.**  
Beliebte angenehme Tischweine.  
Guter Ersatz für Mosel.  
1 Kiste  
mit 20 grossen Flaschen  
in 4 Sorten  
20 Mark.  
J. F. Menzer,  
B. 70.5. Neckargemünd.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Öffentliche Anstellung.  
B. 775.1. Nr. 1384. Karlsruhe.  
Der Stadtactuar Wilhelm Knauß in

Durlach, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Neiß in Karlsruhe, klagt gegen den Hermann Hieber in Biel, Kanton Bern, zuletzt in Durlach, aus Mitleid, Kauf und Darlehen auf Zahlung einer Restforderung, die Belastung in Höhe von 442 M. 17 Pf. durch Schuldburkunde vom 29. Mai 1881 anerkannt und zu 5% zu verzinsen sich verpflichtet hat, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten 442 M. 17 Pf. nebst 5% Zins vom 29. Mai 1881 an den Kläger zu bezahlen, sowie auf vorläufige Vollstreckbarerklärung der eingehenden Entscheidung gegen Siderlebensleistung; derselbe läßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Karlsruhe auf Samstag den 29. März 1890, Vorm. 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 10. Februar 1890.  
Dr. Fischer,  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
Aufgebot.

B. 698.2 Nr. 1644. Engen. Die Gemeinde Immendingen besitzt auf eigener Gemarkung, Gwamm Haguen, Grundstück Nr. 1253, 10 Ar 57 Mr. Acker, einerseits Landwirth Kaver Duggale, andererseits Wäpger Peter Sterk. Ueber den Erwerb dieses Grundstücks befindet sich in den Grund- und Pöndbüchern von Immendingen kein Eintrag. Auf Antrag der Gemeinde Immendingen werden daher alle diejenigen, welche in diesen Büchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf

einem Stammguts- od. Familiengutsverbande beruhende Rechte an dem genannten Grundstück haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Montag den 14. April 1890, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor Großherzog. Amtsgericht dahier bestimmten Termin geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.  
Engen, den 3. Februar 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
J. Schäffner.

**Anforderung.**  
B. 686. Neustadt. Karl Heinrich Fiese, geboren am 27. Mai 1857, zuletzt in Adelsheim, und dessen Bruder, Emil Fiese, geboren am 9. Mai 1860, angeblich in Valparaiso, Beide von Neustadt und vermißt, werden hiermit aufgefordert, zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen auf Abheben ihrer Mutter, der Kaufmann Stigmund Fiese Witwe, Verena, geb. Mayer von Neustadt, binnen einer

drei Monaten an den unterfertigten Notar Nachricht von sich gelangen zu lassen.  
Neustadt, den 6. Februar 1890.  
Der Großh. Notar:  
Matthis.

B. 691. Eppingen. Die vermählten Christian u. Konrad Hörn von Reichen, längst nach Amerika ausgewandert, sind an dem Nachlasse ihrer am 4. Januar dieses Jahres verstorbenen Großtante, Georg Benz Witwe, Hofme, geborne Uble in Vermagen, erberechtigt und werden aufgefordert, innerhalb von

zwei Monaten an den Notar zum Zwecke des Bezugs bei der Verlassenschaftsverhandlung Nachricht von sich gelangen zu lassen.  
Eppingen, den 6. Februar 1890.  
Großh. Notar  
Schäfer.

**Genossenschaftsregisterträge.**  
B. 735. Nr. 2041. Waldshut. Zum diesseitigen Genossenschaftsregister wurde eingetragen: S. 73 Vorstandsverein in Eppingen eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

In der Generalversammlung vom 13. Oktober v. J. wurde eine vollständige neue Fassung des Statuts beschlossen. Dasselbe bestimmt in § 1 als Zweck die Förderung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder durch Beschaffung der ihnen hierzu nöthigen Geldmittel. Im Uebrigen erleiht der Statutenbeitrag D. 3. 4 dieses Registers keine Änderung.  
Waldshut, 28. Januar 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Veinger.

B. 736. Nr. 799. Bühl. In das Genossenschaftsregister zu D. 3. 7 als Fortsetzung aus D. 3. 4 zur Firma: „Ländlicher Creditverein Dittersweier“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ mit dem Sitz in Dittersweier wurde heute eingetragen: Die außerordentliche Generalversammlung vom 21. Dezember 1889 hat den Beschuß unterstellt unter das Reichsgesetz vom 1. Mai 1889, die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften betr., das Vereinsstatut revidirt und es abändernd in neuer Fassung festgesetzt. Datum des neugefaßten Statuts: 21. Dezember 1889. — Firma: Ländlicher Creditverein Dittersweier, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, mit dem Sitz in Dittersweier.

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehensgeschäftes. Der Verein bezweckt insbesondere seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäft- oder Wirtschaftsbedürfnisse nöthigen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie in verzinnten Darlehen zu beschaffen, sowie die Anlage unverzinst liegender Gelder zu erleichtern und auf diese Weise, sowie durch Herbeiführung sonstiger geeigneter Einrichtungen die Verhältnisse der Mitglieder in sittlicher und materieller Beziehung zu bessern. Die Bekanntmachungen des Vereins erfolgen unter der bezeichneten Firma; sie sind zu veröffentlichen im Landwirthschaftlichen Wochenblatt. Der Vorstand ist besetzt mit Genehmigung des Aufsichtsraths ein anderes Blatt dafür zu bestimmen. Die Zeichnung (Willensklärung) des Vorstands geschieht rechtskräftig durch Namensunterschrift des Vorsitzenden (Directors) oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter der Firma des Vereins. Die der Berufung der Generalversammlung enthaltende, in das genannte Blatt einzutragende Bekanntmachung erfolgt durch den Vorsteher (Director) oder dessen Stellvertreter namens des Vorstandes oder, wo sie statutenmäßig (§ 21 Ziff. 1 Abs. 2) vom Aufsichtsrath auszugehen hat, namens des letzteren durch dessen Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter.  
Bühl, den 7. Februar 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Stehle.

**Handelsregisterträge.**  
B. 741. Nr. 4892. Heidelberg. Zu D. 3. 269 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen:  
Die Firma „G. Senfer“ mit Sitz in Heidelberg. Inhaber derselben ist Kaufmann und Fabrikant Georg Senfer in Heidelberg. Berechtigt ist derselbe mit Karoline Verriete, geborene

Widert von Labr. Nach Art. 1 des Ehevertrags vom 31. Mai 1886 wirkt jeder Theil 50 fl. in die Gemeinschaft, während alles übrige gegenwärtig und künftige Vermögen nebst Schulden von derselben ausgeschlossen und als vertheilt erklärt wird.  
Heidelberg, 4. Februar 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Bäcker.

B. 742. Nr. 5477. Heidelberg. Zu D. 3. 317 des Gesellschaftsregisters — Firma „Allien-Gesellschaft Heidelberg“ Schußfabrik in Heidelberg — wurde eingetragen:  
Dr. Philipp Hoffmann in Dos ist aus dem Aufsichtsrath ausgetreten, so daß derselbe nunmehr besteht aus den Herren:  
Bonquier Anton Müller in Baden-Baden, Privatmann Bruno Herrmann von da, Gerbereibesitzer Louis Mayer in Weinheim, Lieutenant a. D. Franz Josef Gerlach in Baden-Baden.  
Heidelberg, 7. Februar 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Bäcker.

B. 766. Nr. 6197. Heidelberg. Zu D. 3. 270 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen:  
Die Firma Leopold Schlächterer mit Sitz in Heidelberg. Inhaber derselben ist Kaufmann Leopold Schlächterer dahier. Berechtigt ist derselbe mit Julie Bodenheimer von Speyer. Nach § 1 des Ehevertrags vom 12. Mai 1873 wirkt jeder Theil 100 fl. in die Gemeinschaft, während alles übrige, gegenwärtig und künftige, liegende und fahrende Vermögen von derselben ausgeschlossen bleibt.  
Heidelberg, 7. Februar 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Bäcker.

B. 740. Nr. 1828. Offenbura. Zu D. 3. 292 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: L. B e c h m a n n in Offenbura. Inhaberin ist Maria Anna, geb. Hofmann, welche mit ihrem Ehemann Ludwig Bechmann nach dem Ehevertrag vom 28. Januar l. J. in völliger Vermögenssonderung lebt. Der Ehemann ist als Prokurist bestellt.  
Offenbura, 3. Februar 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Kuffer.

**Strafrechtspflege.**  
Ladungen.  
B. 769.1. Nr. 2026. Schwegingen. 1. Tagelöhner Josef Schliedwein, geb. am 18. März 1861 zu Karlsruhe und zuletzt wohnhaft dahier, 2. Müller Eduard C e r t, geb. am 4. April 1850 zu Oberburten und zuletzt wohnhaft in Altshausen, 3. Brauer Heinrich Ludwig Hedwig, geb. am 15. März 1860 zu Odenbach und zuletzt wohnhaft dahier, werden beschuldigt, und zwar Schliedwein, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert sei, Cert und Hedwig, daß sie als Wehrmänner 2 Aufgebots ausgewandert seien, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, § 111 Ziff. 16. der Wehrordnung.  
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Samstag den 12. April 1890, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Rehl zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Kgl. Landwehrezirks-Commando in Offenbura angeordneten Erklärungen verurtheilt werden.  
Rehl, den 7. Februar 1890.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
B. 729.2. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Die Stelle eines Hilfsbeamten bei der dem Ministerium des Innern unterstehenden Fabrikinspektion ist mit Bewandern der Fabrikinspektion in Diensteintritt soll auf 15. März d. J. erfolgen.  
Für die Stelle wird höhere technische Bildung erfordert, Kenntniß der Chemie

wenigstens soweit, als zur Beurtheilung der chemischen Vorgänge bei gewerblichen Arbeitsprozessen nöthig. Auch wird Interesse und Verstandniß für die sozialpolitischen Aufgaben vorausgesetzt. Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneten Ministerium einzureichen.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1890.  
Großh. Ministerium des Innern.  
Der Ministerialdirektor:  
Eisenlohr.

Dr. Niefer.  
B. 756.2. Nr. 400. Lörrach.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Höherem Auftrage zu Folge sollen die Bauarbeiten zur Herstellung eines Abtrittgebüdes bei dem Güterbahnhof auf Station Lörrach nach den Bauhandwerken getrennt oder im Ganzen auf dem Submissionswege in Auftrag gegeben werden.  
Die Arbeiten sind veranschlagt:  
1. Erd- und Maurerarbeit 532,77 M.  
2. Zimmerarbeit „ 403,17 „  
3. Schlosserarbeit „ 101,40 „  
4. Flechmerarbeit „ 51,02 „  
5. Tischlerarbeit „ 116,20 „

Zusammen 1204,56 M.  
Plan, Kostenberechnung und Bedingniß liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und sind daselbst die Angebote schriftlich, geschlossen und portofrei längstens bis

**Samstag den 15. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet.  
Lörrach, den 7. Februar 1890.  
Großh. Eisenbahnbauinspektion.

B. 667.2. Nr. 65. Karlsruhe.  
**Holzversteigerung.**  
Aus Großh. Hardtwald Abth. III 10 werden versteigert:  
Freitag den 14. d. M.,  
41 Stämme Eichen I, II, III, IV, Klasse.  
261 Stämme Foren I, II, III, III, Klasse.  
12 Stämme Buchen.  
**Samstag den 15. d. M.,**  
15 Ster Buchenes, 9 Ster eichenes und 36 Ster volles Scheitholz, 180 Ster Buchenes, 10 Ster eichenes, 96 Ster volles Brühlholz und 54 Ster eichenes Stochholz. 3625 Stück Buchene Wellen und 15 Koss Schlagraume.  
Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh halb 11 Uhr am Voroldsdorfer Parkthor.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1890.  
Großh. Hof- und Jagdamt  
Friedrichshof.  
von Merhart.

**Hopfenstangen- und Rebsteckenverkauf.**  
B. 749.2. Nr. 243. Großh. Bezirksforstei Bonndorf versteigert am **Samstag den 15. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr,** zu Rothhaus aus den domänenärztlichen Gutbeständen Rothhof, Glashütte und Sandbach-Commerau: Hopfenstangen: 1938 I., 1881 II., 2119 III., 1370 IV. Kl. Rebstecken: 2890 I., 130 II. und 975 III. Kl., sowie aus dem Gutbest. Rothhof 137 Ster Papierholz. Nähere Auskunft und Vorkaufszug bei dem Domänenwirthschafts-Commissar in Wellingden, Wellingden in Commerau und Rebler in Glashütte.  
B. 759. Nr. 515. Mosbach.

**Wasserversorgung in Unterschwarzach (Unterschwarzach).**  
Ziem von der Bahnhofsstation Altschwarzenhausen. Namens der Gemeinde Unterschwarzach werden hier im Angebotsverfahren die Herstellung einer eisernen Wasserleitung, bestehend in Pufferung und Montirung von 105 Ibs. in 70 m weiten und 90 „ 50 „ auf Eisenröhren, nebst den hierzu erforderlichen Armaturstücken. Schriftliche Angebote sind portofrei längstens bis **Montag den 3. März d. J., Vormittags 9 Uhr,** an unterzeichnete Stelle einzureichen, von wo auch das Materialverzeichnis und die Bedingungen bezogen werden können.  
Mosbach, den 5. Februar 1890.  
Großh. Kulturinspektion.

**Formaufseher.**  
B. 711.2. Bei der Verwaltung der Großh. Standesherrschaft Zwingenberg a. N. ist die erledigte Stelle eines Formaufsehers zu Mar. Wilhelmschloß durch einen mit der Wald- und Jagdth vertrauten jüngeren Mann als bald wieder zu besetzen.  
Der Anfangsgehalt beträgt 650 M. bei freier Wohnung und Heizung, nebst 3 Morgen Dienstfeld. Bewerber wollen ihre mit Zeugnissen belegten Anmerkungen innerhalb 10 Tagen bei Großherzoglichem Rentamte Zwingenberg an Necker einreichen.

**Notariatsgehilfe.**  
B. 770.1. Zum baldigen Eintritt sucht einen geschäftsgewandten Gehilfen bei gutem Gehalte  
W. Schmid, Notar in Pforzheim.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.  
(Mit einer Beilage.)